

VOM SCHMERZ DER ANDEREN

Carlo Strenger gelingt es,
Israel weder zu idealisieren noch
zu dämonisieren
von *Alexandra Senfft*

Seit seiner Gründung 1948 ist Israel im wachsenden Maße eine Projektionsfläche für politische und religiöse Weltanschauungen. Vor allem das Verhältnis der Nachkommen von Opfern und Tätern der Schoah zum »Staat der Juden« ist ambivalent geprägt, beherrscht von Scham, Schuldgefühlen und Schnstüchten. Bei dieser Gemengelage fällt eine nüchterne Betrachtung Israels oft schwer. Politische, historische oder theologische Ansätze allein genügen nicht, um sich der Komplexität anzunähern.

Der israelische Philosoph und Psychoanalytiker Carlo Strenger hat nun eine *Einführung in ein schwieriges Land* vorgelegt, die sich auch mit psychologischen Aspekten – »jenseits der Idealisierung und Dämonisierung« – beschäftigt. Der in der Schweiz geborene Autor lässt keinen Zweifel: Seine Solidarität gilt Israel, zugleich plädiert er für die universellen Menschenrechte und die Zweistaatenlösung.

In seinem dichten, brillant geschriebenen Essay beschreibt er Israels Entwicklung und die »fatale Dynamik« seit 1967: Nach der Eroberung der heiligen Stätten im Westjor-

danland sei die Trennung von Religion und Politik kollabiert, nun bedrohe der Einfluss der Nationalreligiösen und Ultraorthodoxen Israels »chaotische Demokratie«, deren verfassungsrechtlicher Rahmen noch instabil ist.

Strenger zeigt ein Land voller »Risse und Konflikte«, das um seine kulturelle und politische Identität kämpft. Die Juden setzten sich noch immer mit der Moderne auseinander, der jüdische Fundamentalismus sei – wie bei den Islamisten – als Reaktion auf die Globalisierung aber eine moderne Erscheinung. Israel sei ein verspäteter Nationalstaat, dessen Phasen anachronistisch zu den Entwicklungen in Europa verliefen, was häufig zu Missverständnissen führe. Der 1958 geborene Autor, der auch für die linksliberale Zeitung *Ha'aretz* schreibt, betont den Faktor

Angst: Die jüdische Geschichte sei voller Scham, und das Trauma, das in der Schoah gipfelte, werde in Israel obsessiv verdrängt. Der Militarismus, das fanatische Sicherheitsbedürfnis und die politische Mobilisierung der Theologie führten jedoch in die Irre oder gar ins Verderben, so der Autor in Sorge um den Fortbestand seines Landes.

Für Strenger gibt es keine Frage, dass die Israelis »die palästinensische Perspektive zumindest als legitim neben der ihren« akzeptieren müssten und der sinnlose Kampf nur ein Ende finden könne, »wenn die Schmerzen beider Seiten anerkannt werden«. Die Lehre aus der Schoah sei nicht, dies dürfe Juden nie wieder geschehen, sondern es dürfe überhaupt nie wieder geschehen. Strenger vertritt die Stimme der Vernunft und der universalistischen Aufklärungsideale, sein Blick auf das Geschehen im Nahen Osten ist fern der üblichen Einseitigkeit. Er hat eines der wichtigsten Bücher geschrieben, die in den letzten Jahren über Israel erschienen sind. ■

Carlo Strenger: Israel. Einführung in ein schwieriges Land
Jüdischer Verlag bei Suhrkamp, Berlin 2011; 174 S., 16,90 €